

Sieben Möglichkeiten, Kunst zu interpretieren

Sieben Kunstpositionen aus Liechtenstein in der Galerie am Lindenplatz, Vaduz

Am Freitagabend hatte man die seltene Gelegenheit, Malerei, Emailarbeiten und Skulpturen sieben Kunstschafter aus Liechtenstein gemeinsam vereint zu sehen – alles international anerkannte Kunstschaffende mit hoher Qualität.

cb.- Galerist Kurt Prantl meinte in seiner Vernissagerede, dass Kunst seit jeher eine enge Beziehung mit dem Vaterland habe. Auch die ausstellenden Kunstschafter seien bewusst mit ihrer Heimat verbunden, da Kunst sich in ihrer allumfassenden Bedeutung aus drei Ebenen entwickle: aus Raum, Zeit, Konzeption. Anschliessend stellte Kurt Prantl alle Künstler in alphabetischer Reihenfolge vor.

Elisabeth Büchels Malerei ist eine Reduktion auf malerische Elemente wie Farbe, Form und Fläche. Ihre Werke haben sich von Ordnung und Reihungen in der Fläche hin zu einem sich öffnenden Raum gewandelt. Im Zentrum stehe aber weiterhin die Farbe. «War vorher die Farbe stärker an die Form gebunden, ist sie nun freier und dehnt sich in den Raum aus.» Das zeigt sich auf das Eindrücklichste in den 150

mal 110 Zentimeter grossen Gemälden «Fliegend».

Doris Bühler, die Jüngste der Ausstellenden, aber schon mit Beteiligungen an der Tiennale der Skulpturen in Bad Ragaz, interessiert am meisten der Mensch als solcher; der menschliche Körper in seiner Kraft und Schönheit. Ausgestellt sind die in Mangan-Ton gebrannten Figuren «Bewegungsmoment II» und die sehr expressiv geformte «Spannung». Von Doris Bühler stammt auch der fliegende Mensch «Phönix» vor der Galerie im Städtle. Formvollendet sind der «Medusa»-Torso und der kleinere «Phoenix» in Neusilber braun patiniert auf Granitsockel.

Die Schicksalsfrage

Für Martin Frommelt, Schöpfer des Spinieu, kristallisiert sich die Selbstwahrnehmung des Menschen zur Schicksalsfrage: Der Homo sapiens, der sich mit Chaos, Schöpfung und Evolution reflektierend in der Welt stehen sieht. Das «Kreuz»-Email auf Kupfer und die 2005 geschaffene Malerei gebrannt auf Kupfer (180 mal 220 Zentimeter) sind beredtes Zeugnis seiner Intention.

Evi Kliemand verbindet Natur und Alltäglichkeit mit kritischer Philosophie und erschliesst mit ihrer Arbeit einen



Zeigt sieben verschiedene Herangehensweisen an die Kunst: Galerist Kurt Prantl mit den Künstlern Sunhild Wollwage, Martin Frommelt, Evi Kliemand und Doris Bühler.

Foto: Daniel Ospelt

neuen Kosmos. Sie schafft es, das Schwere und das Leichte zu verbinden.

Hanna Roeckles Werke sind in die Gattung Malerei, Plastik und Installation einzureihen, obwohl die ausgestellten, auf Birke gemalten Werke eher an Tafelbilder als an Objekte erinnern – wie die damals im Kunstraum Engländerbau gezeigten Installationen. Im Zen-

trum des Schaffens von Georg Malin steht seit Jahren der Würfel, der für ihn das Grundelement des Lebens in der abendländischen Kultur und Religion ist. In der Galerie am Lindenplatz sind kleine, ausdrucksstarke Bronzewürfel (15 mal 15 cm gross) zu sehen.

Sunhild Wollwage begreift die Natur wie ein Lehrbuch der Skulpturen. In

akribischer Kleinarbeit hat sie Rosendornen und andere pflanzliche Vergänglichkeiten zu neuem Leben erweckt und in Bildern konserviert. Durch Sunhild Wollwages Werke kann die Natur mit anderen Augen betrachtet werden, die Natur als grösste Künstlerin auf Erden – schlicht und einfach genial.

Vaterland

MONTAG, 24. OKTOBER 2005